

das Verhältnis der Buchpreissteigerung zu ihm früher immer ungefähr wie 5 : 7 war. Die Spannung hat sich neuerdings vermindert, da die Produktionsverteuerung für den Buchhandel sehr viel ungeheurer geworden ist, namentlich durch die Papierpreissteigerung. Das läßt vielleicht das Anziehen der Buchpreise relativ etwas stärker erscheinen. In Wirklichkeit halten sie sich immer noch in den bescheidensten Grenzen, wie folgende Vergleichstabelle erkennen läßt:

Nichtzahlen für Hausrat und Kleidung, Berufsgegenstände und -einrichtungen (Juli 1914 = 1).

	1922	Mai—Juni	Juli—Aug.	Sept.—Okt.	Nov.—Dez.
Hausrat	60,6	107,3	250,2	1064,2	
Kleidungsstücke	59,4	90,9	258,9	1067,9	
Schreibutensilien	86,6	100,9	329,8	1347,0	
Klaviere	53,9	95,7	173,9	1043,5	
Streichinstrumente zu Konzertzwecken	26,7	66,7	226,7	1000,0	
Fahrräder	34,0	53,6	200,9	660,8	

Vergleicht man diese Indersziffern mit der Schlüsselzahl des Buchhandels (Mai/Juni 28, Juli/August 32, September/Oktober 110, November/Dezember 400), so kann nicht zweifelhaft sein, daß das Buch immer noch am billigsten ist. Es handelt sich bei den obigen Angaben um die Teuerungszahlen, die von der Reichsregierung bei der Entschädigung von Auslandsdeutschen zugrundegelegt werden, also wohl ein einwandfreies Material. Die Auswahl ist auch so vorgenommen, daß Dinge zum Vergleich herangezogen sind, die gleich dem Buch nicht reiner Luxus, aber auch nicht unbedingt Gegenstände des täglichen Bedarfs sind. Der Buchhandel schneidet auch dann gut ab, wenn man die relative Steigerung in der Beobachtungszeit ins Auge faßt und die Teuerungskurve ermittelt, indem der Stand von Mai/Juni = 1 gesetzt und die Steigerung jeweils in Prozenten davon ausgedrückt wird. Dann ergibt sich folgendes Bild (geordnet nach der Teuerungsintensität, zum Vergleich ist am Schluß auch noch die Steigerung des Lebenshaltungsindex angefügt):

	Mai—Juni	Juli—Aug.	Sept.—Okt.	Nov.—Dez.
Bücher	1	1.1	3.9	14.3
Schreibutensilien	1	1.2	3.9	15.6
Hausrat	1	1.7	4.1	17.5
Kleidungsstücke	1	1.6	4.4	18.-
Klaviere	1	1.8	3.2	19.3
Fahrräder	1	1.6	5.9	19.4
Streichinstrumente	1	2.5	8.5	37.4
Lebenshaltungsindex	1	1.7	4.4	14.3

Während also die Vergleichsgegenstände von Mai bis Dezember 1922 rund 15 bis 37mal so teuer wurden, stieg das Buch im Durchschnitt in der gleichen Zeit nur auf rund das Vierzehnfache und erfuhr damit genau die gleiche Verteuerung wie allgemein die Lebenshaltung. Die Entwicklung seitdem hält sich in dem gleichen Rahmen.

Vom Lauensteiner Geist.

Bekanntnisse von Teilnehmern.

In dem kürzlich veröffentlichten zweiten Lauensteiner Arbeitsbericht (Bbl. Nr. 26) wurde um ernsthafte Kritik unserer Arbeit gebeten. Die berufensten Kritiker Lauensteins sind aber wohl die Teilnehmer am Winterlager selbst. Ich veröffentliche daher eine kleine Auswahl von Briefstellen an mich, die unmittelbar in den Geist der Tagung hineinführen. Wenn auch jene Briefe ihren besonderen Reiz durch die Subjektivität des persönlichen Raisonnements gewinnen, kann doch diese Auswahl als »objektiver Stimmungsbericht« angesprochen werden. Sie wird den Fernstehenden am leichtesten die Bildung eines eigenen Urteils über den »Lauensteiner Geist« ermöglichen. Vielleicht ist diese Zusammenstellung aber auch einmal für eine später zu schreibende Geschichte des deutschen Buchhandels in seinem Zusammenhang mit dem deutschen Geistesleben von Wert.

E. D.

»Es hat wohl mehrmal ein Narr (Lauensteiner) weislich geredet; und vielmal weise Leute (Vorstände u. s. f.) groblich genarret; wie Paulus (Diederichs) sagt: Wer do will weiß' seyn, der muß ein Narr

(Lauensteiner) werden. Auch dieweil ich nit allein ein Narr (Lauensteiner), sondern auch ein geschworener Doktor der heiligen Schrift (Beiratsmitglied im Verlegerverein), bin ich froh, daß sich mir die Gelegenheit gibt, meinem Eid, eben in derselben Narren Weise gnug zu thun«. Mit diesen von Luther an Amstdorf bei Übersendung seiner Schrift »An den Christlichen Adel teutscher Nation« geschriebenen Worten würde ich eine Schrift »Von des Buchhandels Besserung« begleiten, wenn ich sie der Öffentlichkeit übergäbe. Es gilt aber, wer dem andern die Schellen anklopft; wie es an anderer Stelle in obigem Lutherbrief heißt. Die Spötter sollen wissen, daß auf dem Lauensteiner nicht etwa, wie es in Stifters »Narrenburg« heißt, ein »lächerliches Fideikommiß gestiftet« wurde. Nein, es wurde eine Ehe im Buchhandel dort gestiftet, nicht zwischen Sortiment und Verlag oder sonst zwischen bekannten Gegensätzen im Buchhandel, es lernten sich vielmehr buchhändlerischer Höhendrang (Idealismus) und Wirklichkeitsfönn (Realismus) kennen und lieben. Man sprach auch schon von dem Kind, das kommen soll, und es gab welche, die es »Realismus« nannten, ich aber hoffe, daß es »Tat« heißt, denn es soll deutsch sein.

Verleger F. D.

Da sitze ich nun und beschwöre den »Lauensteiner Geist«; Burg, Ritteraal, weite Lande und schneebedeckte Fichten; ein paar unschuldige, heitere Kinderaugen unter Silberhaaren; ein Revolutionär, der den Heimweg fand von der Doktrin zum lebendigen Menschen; und dann: ein väterliches Herz in seinem dunklen Drange, des rechten Weges wohl bewußt! Es fühlt den organischen Zusammenhang von allem Sein und Geschehen, hört auf den Pulsschlag eines jeden Dinges, sucht auch der toten Materie kosmisches Leben abzulauschen und überträgt die Wärme seines Sinnes und Gefühls auf Alle und Alles.

Und beim Wohlklang von Hölderlins erhabenen Gedanken durchläuft die Reite in einem Nu die große Stimmung feierlicher Zeit.

Die hält nicht an. Sachsens kluge Söhne wollen rechnen, rechnen, regeln.

Die Jugend, eigene Werte fühlend, schätzt das Alte nicht. Rheinland voll Unternehmungsdrang will handeln und nicht reden. Bayern sucht das Loß im Schuh (der Krisis); Wien sieht Weltenende!

Die Sonne verzieht sich, und bald hagelt's aufs Dach; Zahlen und Ziffern verschütten die Seele.

Und wie in der Ilsebill sitzen der Fischer und seine Frau nach nächtlichem Traum wieder vor ihrer Hütte, flicken ihre Netze so gut es geht und placken sich mit des Lebens Not.

Was blieb? Eine Tat? Nein. Aber ein Klang, ein Akkord aus anderer Sphäre, der uns im Ohre klingt und nachklingt in unseren Herzen; der uns freier macht und offener; ein Gemeinschaftsgefühl, nicht so sehr des Berufes als der Gesinnung; — eine neue Einstellung auch in geschäftlichen Dingen; ein Heimweg zu reinen, unschuldigen Kinderaugen, zu lebenswarmem Menschentum.

Dieser Gewinn wird sich nicht in unseren Geschäftsbüchern nachweisen lassen. Daß das Korn, das hier gesät wurde, da und dort aufsprischen und hundertfältige Frucht tragen möge, ist mein Vertrauen, meine Hoffnung.

Verleger H. Br.

Späte Nacht. — Das dumpfe Geräusch der Stimmen und Schritte verhallte langsam in den weiten Räumen der Burg — versank mehr und mehr — und hörte völlig auf. — Der ruhige Rhythmus des Schlafes breitete sich über Alles. Die lichtwerfenden Fenster verlöschten, verstummten. — Draußen tobte der Sturm, umbrauste die Burg und zerbarst krachend an wetterfester Mauer.

Da standen sie alle auf: Der Burgherr kam, gelassen und doch erhabene Würde. Der liebe Hofrat, der Tagungsvater, so manches akademische, auch »kapitalistische« Gesicht, die jungen Menschen — und mitten hinein der junge Arbeiterdichter. — Zerwühlt von schwerem Ringen, bedrückt von tiefem Schauen, beschattet . . . Mietskaserne — Hinterhaus — da — die Treppe — die abgenutzte, abgegriffene Tür — die Schwelle — der Küchengeruch in der Schlafkammer — die Genossen — die Masse — Masse. — Die Masse — sein Ringen . . . Da sah er, vorgebeugt — aus seinen Augen wetterleuchtet's wie nach eben überstandnem Kampf der Elemente. Durchbrannte den Rheinländer, der soeben die Versammlung durch Verächt über die Befegung der Ruhr aufspeitschte. Und es preßte sich aus ihm das Ergebnis seines jahrelangen Kampfes: »Nicht Daß zu säen in Massen- und Kinderherzen, ist unser Ruf! Symbolische Tat des heroischen Menschen fordert der Augenblick! Zwanzig Menschen, vom Born überwältigt, stürzen sich auf die Franzosen, nehmen und geben keinen Pardon. — Das Symbol wird widerhallen im In- und Ausland, im deutschen wie im Welt-Herzen!« — das sagte nicht etwa ein Student oder ein Junker, sondern ein Arbeiter. — Deutschland, hörst du es? Und Frankreich?! — Und dann die Stunde am Montag um 11 Uhr. Die schweigende Kette der Hände, in der Mitte